



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 5. December.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Auch die für den Besuch der städtischen Schulen zu entrichtenden Schulgelder haben nach der Reichsmarkrechnung umgerechnet und festgestellt werden müssen.

Es betragen dieselben vom 1. Januar 1875 ab:

- A. für die höhere Töchterschule**
 in der 1. Klasse monatlich 6 Mark,
 " 2. und 3. Klasse " 5 " "
 " 4. " 5. " 4 " "
- B. für die erste Bürgerschule**
 in Selecta, 1. und 2. Klasse monatlich 3 Mark,
 in der 3. und 4. Klasse " 2 " 25 Pfennige,
 " 5. " 6. " " 1 " 50 "

C. für die zweite Bürgerschule der innern Stadt und die Schulen des Neumarkts und der Altenburg
 in allen Klassen monatlich 60 Pfennige.

Nach diesen Normen sind die Schulgelder vom 1. Januar 1875 ab monatlich an unsere Stadt-Hauptkasse pünktlich zu entrichten.

Wenn die Schulen unter B. und C. von 3 und mehr Kindern aus derselben Familie gleichzeitig besucht werden, so kann bei dürftigen Verhältnissen eine Schulgeld-Ermäßigung eintreten, welche bei den betreffenden Schulvorständen besonders nachzusuchen und zu begründen ist.

Für **auswärtige**, d. h. solche Kinder, deren Eltern dem hiesigen Gemeinde-Verbande nicht angehören und welche die Schulen unter B. und C. besuchen, sind die Schulgeldsätze höher. Nähere Auskunft hierüber ist bei den Schulvorständen und in unserer Stadt-Hauptkasse zu erlangen.

Merseburg, den 2. December 1874.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Laufe der zweiten Hälfte v. M. nachstehende hiesige Fleischer das Fleisch aller von ihnen geschlachteten Schweine auf Trichinen haben untersuchen lassen und zwar: die Fleischermeister Erfurth, Fröhlich, Julius Gaußsch, Löbe, Weinel, Franz und Leonhard Mohr, Carl und Gustav Peuschel und Stecher.

Merseburg, den 4. December 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

In der am 13. Juli 1874 abgehaltenen General-Versammlung „der Zuderfabrik Schaffstädt, A. Hochheim & Comp.“ ist in Abänderung der §§. 6. 9. 10. der Statuten beschlossen worden, daß fortan statt 6 Vorstandsmitgliedern deren 8 gewählt werden, von denen 4 in Schaffstädt wohnen müssen, daß vom Jahre 1875 ab 4 Mitglieder des alten Vorstandes wieder zu wählen sind, und daß die Functionen des Wirtschaftsrathes von dem Vorstande wahrgenommen werden.

Als Vorstandsmitglieder sind für die Zeit vom 1. Juli 1874 bis 1. Juli 1875 gewählt worden:

die Dekonomen **Julius Schlegel, Tobias Wilding, Carl Vogel, Hermann Hochheim** aus Schaffstädt, **Julius Hochheim** und **Hermann Schlegel** aus Gräfendorf, **Friedrich Bachran** und **August Weber** aus Steuden.

Auf die Anmeldung vom 13. Juli, 23. October 1874 eingetragen zufolge Verfügung vom 2. November 1874.

Merseburg, den 2. November 1874.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein Laden mit Logis

ist zu vermieten und zum 1. April beziehbar. Nähere Auskunft ertheilt

Hugo Käther, Schmalkstraße 10.

Ferner suche ich zum 1. April oder auch früher eine **freund-lich gelegene Parterre-Wohnung**, bestehend in 1—2 Stuben, Kammer, Küche, Torfge-**löß** ac.

Die Holzhändler **Andreas Paul Sippe** und **Carl Franz Sippe** zu Merseburg betreiben daselbst nach ihren Angaben seit dem Jahre 1864 auf gemeinschaftliche Rechnung einen Holzhandel. Das Geschäft ist von ihnen unter der Firma:

„**Gebrüder Sippe**“

am 24. November 1874 angemeldet. Jeder von ihnen vertritt die Firma. Eingetragen im Gesellschaftsregister sub Nr. 77. am 1. December 1874.

Merseburg, den 26. November 1874.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Die hiesigen Einkommensteuerpflichtigen, welche mit ihrer Staats-Einkommensteuer für das vierte Quartal d. J. noch im Rückstande sind, werden erlucht, dieselben in den nächsten 8 Tagen unter Vorlegung der Steuerauschriften einzuzahlen, widrigenfalls deren Einziehung auf Kosten der Säumigen erfolgen muß.

Merseburg, den 1. December 1874.

Königliche Kreis-Kasse.

Höne.

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender für die königliche Saline Dürrenberg und für das königliche Steinsalzbergwerk bei Erfurt im Jahre 1875 erforderlichen Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Mittwoch den 16. December d. J., Vormittags 11 Uhr, im Sessionszimmer des unterzeichneten Salzamts anberaumt. Zu liefern sind circa:

a) **Für die Saline Dürrenberg:**

15 Ctr. Pfannenbodenblech,	170 Ctr. gewalztes Eisen,
300 " Pfannenbodenblech,	50 " geschmiedetes Eisen,
22 1/2 " diverse Röhrbleche,	12 " Winkelisen,
40 " Pfannennieten,	6 " Stahl,
70 " Bleiplomben,	25 Kilo rothgefärbte Plomben-
20 " gewöhnliche Plomben-	Schnur,
	10 " blaugefärbte desgl.,
68 1/2 " Förderwagenbleche,	2300 Stück Salzsäcke aus Jute,
16 " Schaufelbleche (zu	100 Ctr. Wermuthkraut,
Wasserrädern),	100 " Eisenoxyd,
100 " Eisenbahnschienen	30000 Stück feuerfeste Thonsteine.
(Grubenschienen),	

b) **Für das Steinsalzbergwerk bei Erfurt:**

20 Tafeln Pfannenblech,	6 Ctr. geschmiedetes Eisen,
20 " Eisenblech,	6 " Stahl,
200 Stück gußeiserne Roststäbe,	3000 Stücke Salzsäcke aus Jute,
2 Ctr. Schwarzblech,	100 Ctr. Wermuthkraut,
1/4 " Weißblech,	200 " Eisenoxyd.
83 " gewalztes Eisen,	

Die Offerten darauf sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Materialien“

bis zu obigem Termin bei dem unterzeichneten Salzamte einzureichen, wo in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgen soll.

Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehen, oder abschriftlich gegen Einsendung von 6 Sgr. zu beziehen.

Dürrenberg, den 26. November 1874.

Königliches Salzamt.

Wegen Kränklichkeit und vorgerücktem Alter bin ich gesonnen, mein Haus mit eingerichteter Dorfreicherei, Schuppen, Thorsahrt, Brunnen, Stallung, alles in gutem Stande, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer mögen sich an mich wenden.

Paase, Borwerk Nr. 9.

Schenke- und Schmiede-Verkauf.

Mittwoch den 16. December, Mittags 1 Uhr,
soll die Schenke und Schmiede der Gemeinde Corbeiba, bestehend
in Haus, Tanzsaal, Stall und Schmiede, nebst einem dazu gehö-
rigen Garten, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden;
Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Corbeiba, den 3. December 1874.

Der Ortsvorstand.

Baufstellen

an der Lauchstädter Straße in der Nähe des Bahnhofes sind zu
verkaufen. Näheres Gotthardtsstraße Nr. 21.

Ein hübsches Haus in Schkeuditz
mit Nebengebäuden, Hofraum, Garten und 8 Logis, schön gelegen,
ist preiswerth zu verkaufen. Näheres daselbst Halleische Straße bei
F. Jospet oder Leipzig, Markt 17, bei Karl Grubbe.

Holz-Auction.

In dem Kochschen Comp. Holze sollen Montag den 7. Decem-
ber 1874, von früh 9 Uhr an,

120 Raummeter Wellen und Dornen,

120 Eichen von 30 bis 75 cm.,

3 Linden,

2 Buchen,

größtentheils Nugholz, auf dem Stamme nach den vor Beginn der
Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden
versteigert werden.

St. Micheln, den 26. November 1874.

Rühl, Förster.

Ein paar Läufer Schweine sind zu verkaufen auf der Engelsburg.

Die vom Herrn Reg. Rath Grube bewohnte I. Etage mit
Garten, Neumarkthor Nr. 2. ist anderweit zu vermieten und 1.
April 1875 zu beziehen.

Näheres bei H. Stecker a. d. Geisel Nr. 1.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und sofort zu beziehen
große Ritterstraße Nr. 9.

Die II. Etage Hofmarkt Nr. 1. ist zu vermieten und kann
den 1. April 1875 bezogen werden.

Die erste Etage Burgstraße 16. ist von jetzt ab zu vermieten
und am 1. April zu beziehen.

Eine ruhige Familie wünscht zu Ostern ein oder zwei Knaben,
welche hier die Schule besuchen sollen in Pension aufzunehmen, mit
dem Versprechen guter Behandlung und nahrhafter guter Speise
nebst Aufsicht der Schularbeit. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche Wa-
ren, als: Flanelle, Moltons u. Lamas, sowie Tisch-
unterleger und Sopha-Teppiche, wollene
Schlaf- und Pferddecke in sehr großer Auswahl zu
herabgesetzten Preisen.

Noch kommen hinzu, eine Partie Baumwolle, Hosen-
zeuge, wollene Hemden, Unterjacken und
Unterhosen und beginnt von heute ab und nur bis Weih-
nachten dauert der Ausverkauf.

Flanellhändler P. Drtmann, Markt 26.

Bekanntmachung.

Der Preis der Kohlen-Preßsteine auf unserer Grube ist bis
zum 15 d. M. noch auf 3 Thlr. 15 Sgr., von da ab bis auf Wei-
teres auf 3 Thlr. 20 Sgr. pro 1000 Stück festgesetzt. Die Steine
sind trocken und brennen vorzüglich.

Im Interesse unserer werthen Abnehmer bitten wir die Herren
Richter, um Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Gemeinden.

Die Verwaltung der Grube Gottes-Segen bei Roszbach.

Unter Garantie des Nichteinlaufens: wollene
Unterkleider jeder Art für Herren und Damen.

F. G. Demuth, Leinen- und Wäschefabrik,
Halle a. d. S.

(5745.)

Maschinenstepperei

für Schuhmacher wird billig und sauber ausgeführt von
F. Wippert, große Ritterstraße Nr. 9.

Prima franz. Wallnüsse

à Ctr. circa 130 bis 135 Schock enthaltend, em-
pfehle für Wiederverkäufer bei Abnahme größerer
Posten billigst
Emil Wolff.

Sophas von 15½ Thlr. an bei Otto
Bernhardt, Tapezireur, Preußnerstr. 14.

Prima Franz. Wallnüsse à

Pfd. 3 Sgr.,

Prima Rhein. Wallnüsse à

Schock. 2½ Sgr., für 1 Thlr. 15 Schock.,

Prima Sicil. Haselnüsse à

Pfd. 5 Sgr.

empfehlen

Emil Wolff.

Die Kaiserl. und Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik

von Gebrüder Stollwerck

in Köln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate
in Merseburg Herrn Conditior C. F. Sperl, in Lützen
Herrn Ad. Sack, in Schkeuditz Herrn Kaufmann
Wendrich.

Hermann Friedrich,

Halle a/S.,

Unt. Leipzigerstrasse 101.,

empfehlen sein grosses, wohlge wähltes La-
ger von

Uhren jeder Art

in nur sorgfältiger Ausführung bei ent-
sprechend billigen Preisen. Musikwerke,
Spieldosen, Uhrketten billigst.

Kieler Speck-Bücklinge.

Kieler Sprotten à Pfd. 6—10 Sgr.,

Gänsepökelfleisch,

Magdeb. Sauerkohl à Pfd. 15 Pf.,

Thüringer Tafelbutter

empfehlen in frischer Sendung

Emil Wolff.

Ein Wort der Anerkennung.

Herrn Theodor Timpe, Magdeburg.

Jhr Präparat ist ausgezeichnet, mein kleiner Junge
gedieht zusehends. Derselbe litt früher an Krämpfen,
seit ich ihn aber mit Ihrem Kraftgries nähre, sind
dieselben nicht wieder gekommen, ich glaube, dass
früher die Milch die Ursache war.

Meissen, den 7. Oct. 1874.

Theodor Grunner.

à Pack 8 und 4 Sgr. bei Gustav Elbe, Merse-
burg, F. H. Langenberg, Lauchstädt, Fr.
Wendrich, Schkeuditz.

Als eine gute Fussbekleidung

für den Winter empfehle ich für Herren ausgezeichnete Schaftstiefeln
in seinem genarhten Rindsleder mit starken Doppelsehlen
in größter Auswahl und verkaufe von heute ab zu dem
billigen Preise von 3 Thlr. 25 Sgr. das Paar, einsohlige Rinds-
stiefeln à Paar 3 Thlr., auch mache ich auf meine sehr schönen
Stiefelsetten in starkem Kalbleder, aus dem Ganzen geschnitten, mit
stärksten Doppelsehlen zu billigen Preisen aufmerksam.

Achtungsvoll

Julius Mehne,
Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Unterleibs-Bruchleidende (H-5220-Qn)

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von
Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein über-
raschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Danfschreiben sind
der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Lützen zu Thlr.
1. 20 Sgr., sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch A.
Günther, Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16. in Berlin.

Tiermanns Restauration.

Montag den 7. December

Schlachtfest.

Meuschau.

Sonntag den 6. December **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet **H. Pöble.**

Schützenhaus.

Dienstag den 8. d. M. Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Bratwurst mit Sauerkraut; es ladet ergebenst ein **J. Thurm.**

Gesucht

wird zum 1. Januar bei gutem Lohn ein zuverlässiger, gewandter, möglichst nicht zu junger herrschaftlicher Diener. Anmeldung Merseburg, Burgstraße Nr. 5., eine Treppe.

Für den Verkauf von Kartenbriefen werden tüchtige Agenten bei hoher Provision gesucht. Adressen erbeten Invalidentank, Berlin W., Behrenstraße 24., sub B. Q. 929.

Zwei zuverlässige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. Zu melden bei **C. B. Hertel**, Neumarktsmühle.

Junge Mädchen, welche das Anfertigen von Damengarderoben unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden **Oberburgstraße Nr. 1.**

Ein Jagdhund ist zugelaufen; gegen Erstattung der Kosten abzuholen **Unteraltenburg 45.**

Dem Gustav Müller zu seinem 15. Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Meuschauer Straße wackelt. **H. A. B.**

Wahrscheinlich gilt die Gratulation in Nr. 118. d. Bl. vom 2. December nicht uns, sondern einem Namensvetter, denn wir sind schon 1839 den 27. October kirchlich getraut, und wenn uns der Himmel noch 14^{11/12} Jahr gesund läßt, so feiern wir, ohne Bibel, die goldene Ewilehe. **H. Köppel.**

Am 2. Advent (6. December) predigen:

Domkirche: 10 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Diac. Jahr.
2 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Confft. Rath Leuschner.
Einsammlung der Collecte für arme Studierende evangel. Theologie in Halle.
Neumarktskirche: Herr Candidat Schellbach.
Altenerburger Kirche: Herr Pastor Gruner.
Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

(Dreschmaschinen.) Großer Fortschritt auf landwirthschaftlichem Gebiete ist die neue Dreschmaschine der rühmlichst bekannten Firma **Ph. Mayfarth & Co.** in Frankfurt a. M., welche durch 2 Reute getrieben, in einer Stunde soviel dreschen soll, an 3 Drescher in einem ganzen Tag. — Nicht ein Körnchen soll sie in den Aehren lassen, aber auch keines zerbrechen und nebenbei alle Getreidegattungen gleich gut ausdreschen. Schon über **Fünfzehn Tausend** Stück dieser Dreschmaschinen sollen in Betrieb sein, ein gutes Zeugniß für deren Güte. Der Anschaffungspreis sei nur 1 Thlr. 60 bis 66 franco Bahnfracht. Bestellungen können brieflich bei obiger Firma gemacht werden.

Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat November 1874.

Einnahme.		sch	Sgr.	h
Raffenbestand vom Monat October 1874	8658	7	5	
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	38057	1	6	
Zinsen der Vorschuß-Empfänger	1360	23	6	
Bereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder	704	12	—	
Ausgenommene Darlehne	11392	25	—	
Reservefonds	8	—	—	
Insgemein	8166	29	—	
	Summa	68348	8	5
Ausgabe.		sch	Sgr.	h
Gegebene Vorschüsse	52645	17	7	
Zurückgezahlte Darlehne	4534	12	6	
Gezahlte Zinsen	21	14	10	
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern	527	—	—	
Bewaltungskosten	190	11	—	
Reservefonds	—	—	—	
Insgemein	5675	9	—	
	Summa	63594	4	11
	Mithin Bestand	4754	3	6

J. Bichtler. M. Klingebell. A. Just.

Politische Rundschau.

Mit der am 28. November erfolgten Rückkehr der Kaiserin **Augusta** nach Berlin kommt auch die Geselligkeit des Hofes wieder in Gang. Bisher dinitzte der Kaiser meistens allein und nahm auch seinen Ipee ein, ohne Gesellschaft zu sehen. Die Ankunft der

Kaiserin im Palais führt in der Haushaltung eine totale Umgestaltung herbei, die Diners und Soupers mit Gästen, die Concerte u. nehmen ihren Anfang. Voraussichtlich wird von jetzt bis Ende April die ganze königliche Familie in Berlin anwesend sein.

Der Reichstag setzte in seiner Sitzung am 30. November die Verathung über den Etat für Elsaß-Lothringen und die Anleihe für Zwecke der Reichslande fort. Abg. Winterer (Elsaß) erklärt zunächst in Uebereinstimmung mit seinem Landmann Simonis, daß die Verwaltung der Reichslande mit den öffentlichen Geldern zu verschwenderisch umgehe. Eine große Menge von Ausgaben hätten sich sparen lassen; namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens sei das Geld für öffentliche Zwecke verausgabt, die er als verwerflich bezeichnen müsse. Was die Anleihe betreffe, so wisse man nicht, wer der Träger dieser Schuld sein solle. Bisher existire in Elsaß-Lothringen nur eine Dicitatur, kein Staat, und doch solle dieses gar nicht existierende Wesen Schulden haben! Die Straßburger Universität sei nicht im Interesse der Reichslande errichtet, sie solle vielmehr ein Mittel zur Germanisirung der Bevölkerung, ein Volkwerk in dem sogenannten Kulturkampfe sein. Die Verwaltung von Elsaß-Lothringen hat es verstanden, Lasten, welche dem Staate auferlegt waren, der Commune zu übertragen. Der Redner spricht dann gegen die gewaltsamen Änderungen auf dem Gebiete des Schulwesens und schließt mit einem feierlichen Proteste im Namen seiner Wähler und seiner Collegen gegen die Bewilligung der Anleihe. Der Reichskanzler Fürst Bismarck weist in einer längeren Rede die Anforderungen der Elsaß-Lothringischen Abgeordneten entschieden zurück und hebt hervor, daß die Straßburger Universität allerdings im Interesse des Reichs errichtet sei, im Interesse der Reichspolitik, wie denn Elsaß-Lothringen in einem Vertheidigungskriege für Deutschland erobert sei und wie unsere Brüder ihr Blut nicht für Elsaß-Lothringen, sondern für Deutschland vergossen hätten; es sei eine Ueberhebung zu verlangen, daß das gesammte Reich sich nach den Kirchthürmsinteressen jener Reichsprovinz richten solle. Auf dem Gebiete des Schulwesens halte die Regierung an dem eingeschlagenen Wege fest und werde mit großer Energie denselben weiter verfolgen. Die gesetzliche Organisation einer Elsaß-Lothringischen Landesverwaltung halte er für jetzt noch sehr bedenklich, denn, wenn die Ansichten der Herren Winterer und Simonis darin die Majorität hätten, müsse man erwarten, daß dieselbe dem Einflusse Roms nachgeben werde; der Friede Europas könnte dadurch leicht in Frage gestellt werden. Abg. v. Puttkamer (Grausladt), Appell. Rath in Aismar, widerlegte aufs Gründlichste die Ausführungen der Abg. Simonis und Winterer. Die Steuern in Elsaß-Lothringen betragen pro 4 Thlr. und man solle einmal den preussischen Finanzminister fragen, ob er mit einer so geringen Steuer in Preußen auskommen könne. In der Unterrichtsfrage schildert Redner die traurige Lage, in welcher sich Elsaß-Lothringen unter der letzten französischen Regierung befunden habe. So sei statistisch nachgewiesen, daß in den Jahren von 1847 bis 1872 von 1000 Kindern 750 vollständig ohne Unterricht geblieben seien und daß von 1000 Personen 600 nicht lesen und schreiben konnten. Der Abg. Windhorst (Weppen) behauptet, daß Elsaß-Lothringen nicht entsprechend regiert worden sei und der Unterricht Sache des Alexus sei — die Geistesfürsorge die berufenen Lehrer der Volksschule! — Abg. Dr. Löwe fügt aus, daß man den Reichslanden mit etwas größerem Vertrauen entgegenkommen könne. — Die Vorlage wurde darauf vor eine Commission gewiesen. — Der Ges. Entw. betreffend die Einführung der Maß- und Gewichtsordnung in Elsaß-Lothringen wird ohne Debatte angenommen, ebenso in dritter Verathung der internationale Postvertrag.

Der Abg. Duncker hatte in der Sitzung des Reichstags am 28. sein Bedauern ausgedrückt, daß die jüngst erlassene Verordnung über den Landesauschuß in Elsaß-Lothringen nicht auf dem Wege des Gesetzes zu Stande gekommen sei. Kurz, nachdem Herr Duncker seine Rede beendet, trat der Reichskanzler zu ihm und versicherte ihm, daß für die Art der Einsetzung des Landesauschusses ein durchaus practischer Grund vorgelegen habe. Ein Gesetz könne nämlich nicht so leicht wieder aufgehoben werden, wie eine kaiserliche Verordnung, und eine Aufhebung müsse ins Auge gefaßt werden, für den Fall der Landesauschuß seine Befugnisse überschreitet. In parlamentarischen Kreisen ist man, der Hoff. Ztg. zufolge, der Ansicht, daß es möglich sein werde, die Session vor Weihnachten zu schließen. Die Schwierigkeiten der Umarbeitung des Bankgesetzes Entwurfs erwiesen sich als so bedeutend, daß es sich nicht annehmen lasse, die betreffende Commission des Reichstags werde sich noch in dieser Session mit dem Bankgesetz-Entwurf befassen können.

Ueber das **Landsturm-Gesetz** ist zwischen der Reichstags-Commission und den Commissarien des Bundesrathes die gewünschte Verständigung erzielt worden. Nach den getroffenen Abänderungen kann der Landsturm nicht als eine Landwehr zweiten Aufgebots angesehen werden; seine Verbindung mit Landwehrtruppenkörpern soll nur in ganz seltenen Ausnahmefällen erfolgen, für welche bestimmte Normen vereinbart sind.

Durch die Beschlüsse der Commissionen des Landes-Oekonomie-

Collegiums hat der Gef. Entw., betr. die ländlichen Arbeiter, einige nicht unerhebliche Veränderungen erfahren; der Entwurf wird daher, ehe er an den Landtag geht, noch einer Umarbeitung unterzogen werden.

Der **erste altkatholische Gottesdienst** in Berlin hat am 29. in der evangelischen „Neuen Kirche“ stattgefunden; Professor Dr. Weber aus Breslau hielt die Predigt und die Messe ab. In der Kirche waren ca. 300 Mitglieder der altkatholischen Gemeinde anwesend, darunter auch viele Frauen, an der Communion nahmen etwa 40 Personen Theil.

Die **Brüsseler Conferenz** scheint noch eine Fortsetzung haben zu sollen, wenigstens betreibt die russische Regierung in ziemlich eindrucklicher Weise den Wiederzutritt der Conferenz, die im März nächsten Jahres in Petersburg erfolgen soll.

Dem **landwirthschaftlichen Central-Verein für Litthauen und Masuren** in Gumbinnen sind von dem Ministerium für Landwirtschaft zur Besoldung eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers für dieses Jahr 1000 Thaler aus Staatsfonds überwiesen worden.

In **Bamberg** hat am 30. November die Enthüllung des Schönlein-Denkmales unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. Der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin haben aus dieser Veranlassung an die Tochter des verstorbenen großen Arztes, die Gräfin Eda Bücker, Telegramme sehr sympathischen Inhalts gesandt.

In **München** wurde der berühmte Redacteur des „bayerischen Vaterlands“ Sigl wegen der in seinem Blatte aufgestellten Behauptung, das Kullmannsche Attentat sei nur eine vom Reichskanzler veranstaltete Komödie gewesen, in *contumaciam* zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der **ehemalige Kurfürst von Hessen** soll nach einer Mittheilung des „Warburger Tageblatts“ lebensgefährlich erkrankt sein und in Ahnung seines herannahenden Todes alle seine Kinder an sein Krankenlager berufen haben.

Aus **London** wird gemeldet, daß in allen Kirchen der katholischen Diocese Westminster am 29. November ein Hirtenbrief des Erzbischofs Manning verlesen wurde, in dem ausgesprochen wird, daß jeder Katholik, welcher die Unfehlbarkeit des Papstes leugnen, dadurch von selbst von der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen werde und jedesmal, wenn er unter Verheimlichung dieses seines Unglaubens die heiligen Sacramente genieße, ein Sacreleg begehe.

Am Flusse.

Novelle von Mathilde Haven.
(Fortsetzung.)

„Ich weiß die Größe des Opfers zu würdigen,“ entgegnete er leise. „Aber Sie wissen nicht, wie groß die Last ist, die Sie mir damit vom Hals nehmen.“

Das Boot stieß im nächsten Momente ans Ufer, wo Herr und Frau Wilburg standen, um uns in Empfang zu nehmen und mich mit freundschaftlichem Eifer auszuhalten über meine Thorheit. Frau Therese überhäufte mich mit Liebesworten und mütterlichen Ermahnungen und brachte mich wie ein Kind zu Bette.

Ich schlief ausgezehret in dieser Nacht; am andern Morgen aber sagte ich mir: „Du warst doch gestern Abend sehr albern mit deiner Eifersucht. Du kannst und willst ihn ja nicht heirathen, was kannst Du denn dagegen haben, daß er ein braves, hübsches Mädchen zur Frau nimmt, zumal er doch eine Frau haben muß, wenn er eine Schule errichten will. Du begst ja den lebhaften Wunsch, zu seinem Glück beizutragen; zeige das jetzt durch die That. Erwirb Dir ein erhebendes Bewußtsein und dankbare Freunde für's Leben.“

Beim Frühstück begann ich, meinen guten Vorsatz ins Werk zu setzen: ich bot Clara an, ihr englischen Unterricht zu geben. Sie schien überrascht und erfreut durch meine Freundlichkeit; aber nicht so sehr durch den Vorschlag.

„Gott, Mrs. Wesley!“ sagte sie, „wenn ich nur nicht so dumm wäre im Lernen! Sie werden entsetzliche Geduld mit mir haben müssen — Papa sagt immer, ich wäre ein gutes Mädchen, aber die Wissenschaft wäre nicht mein Fach.“

Und Frau Therese sagte, als Clara mit dem Kaffeegeschirr das Zimmer verlassen hatte: „Ich glaube auch, liebe Annie, daß Ihre Güte hier Verschwendung wäre. Clärchen wird schwerlich in fremden Zungen reden lernen.“

„Aber das Englische müßte sie doch lernen,“ beharrte ich. „Wenn aus der amerikanischen Schule etwas wird, so muß sie doch mit den Knaben und mit den Eltern derselben sich verständigen können.“

Frau Therese blickte überrascht auf: „Was meinen Sie? Was hat Clärchen mit der Schule zu thun?“

„Nun, als die Frau des Directors —“

Sie sah mich mit eigenthümlichen Lächeln an.

„Clärchen Edwards Frau! Liebste Annie, welche Idee! Das müßte ich als Schwester eigentlich übel nehmen. Ich denke, mein Bruder kann andere Ansprüche an seine Frau machen. Mit seiner

Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten kann er in den besten Häusern anknöpfen. Sie dürfen hier nicht den amerikanischen Maßstab anlegen; es giebt hier noch andere Werthmesser als das —“

Und als ich eifrig meine guten Absichten — uerte, setzte sie hinzu: „Ich glaube das wohl, liebste Mrs. Wesley. Aber Sie werden noch erfahren, daß es ein undankbares Geschäft ist, Andern ein Glück zu octroyiren. Jeder weiß zuletzt doch selbst am besten, was ihm schmeckt und wo ihn der Schuh drückt. Selbst der Plan mit der Schule, so sehr ich Ihre Freundlichkeit anerkenne, will mir nicht recht gefallen. Guard ist ein tüchtiger Philologe, ein ausgezeichnete Lehrer, ob er ein eben so guter Director sein würde, weiß ich nicht. Jeden falls müßte ihm eine energische Frau zur Seite stehen, die ihm alle Sorge für das finanzielle und Deconomische abnähme, so daß er nur die wissenschaftliche Seite ins Auge zu fassen hätte. Und daß Clärchen diese Frau nicht ist, Mrs. Wesley, liegt wohl auf der Hand.“

„Das habe ich ihm auch gesagt,“ entgegnete ich rasch, „aber er war ja anderer Meinung.“

Frau Therese stugte. „So?!“ sagte sie nach einer kleinen Pause gezogen. „Nun, ich werde meinem Bruder den Text lesen. Ob er Clärchen den Kopf verdreht bei seinen Experimenten, daran denkt er nicht. Die Männer sind doch alle Egoisten in der Lebensart. Aber wenn Sie einen guten Rath von mir annehmen wollen, liebe Mrs. Wesley, so lassen Sie das Heirathstücken. Sie könnten leicht meinen Bruder zu einem Schritte treiben, den er lebenslang zu bereuen hätte.“

Als Zeltner um elf Uhr zur Stunde kam, sah ich sofort, daß seine Schwester ihm unser Gespräch mitgetheilt hatte. Er war blaß und sehr ernst, und die Art, wie er mich begrüßte, zeigte, daß er mein Benehmen gegen Clara als eine Zurückweisung für ihn aufgefaßt hatte. Er schlug sofort das Buch auf und sprach während der ganzen Stunde kein Wort, das sich nicht auf unser Studium bezog. Am Abend, das erste Mal seit meinem Hiersein, kam er nicht. Am andern Morgen ließ er mich durch Charley sagen, er sei heute und wahrscheinlich auch in den nächsten Tagen verhindert, mir die Stunde zu geben.

Wie waren plötzlich die Tage so endlos lang und die Umgebung so öde und reizlos geworden! Jeden Abend saßte ich den Entschluß, mich loszureißen, mit den Parsons an den Rhein oder zurück nach Dresden zu gehen, und an jedem Morgen hielt mich die Hoffnung fest, daß er heute wiederkommen werde und ich doch wenigstens Abschied von ihm nehmen könne. Fester noch hielt mich der Gedanke, wie trostlos das Leben für mich sein würde, fern von ihm und ohne Hoffnung, ihm jemals wieder zu begegnen.

So waren fünf Tage vergangen, die unglücklichsten meines Lebens. Ich saß wieder einmal früh Morgens auf der Terrasse, mein Buch in der Hand, zum Schein, denn ich konnte nicht lesen, meine Gedanken ließen sich nicht vertreiben. Da bemerkte ich, daß der Fluß sich in einer für diese Tageszeit ganz ungewöhnlichen Weise belebte. Ein Boot nach dem andern stieß von unserm Ufer ab um an dem entgegengesetzten zu landen. Auf der Wiese jenseits strömten die Menschen zusammen, alle nach einem Punkte hinstrebend.

„Was giebt es da drüben?“ hörte ich im Nachbargarten fragen. „Eine Dame!“ rief eine andere Stimme. „Fein gekleidet, in schwarzer Seide. Ihr Tuch und ihren Hut, mit den zusammen gelegten Handschuhen darin, hat man dort oben am Ufer gefunden. Sie muß abichtlich in den Fluß gegangen sein.“

Frau Therese kam eilig und aufgeregt aus dem Hause. „Ich sah, wie sie über die Gartenmauer hin mit dem Nachbar sprach; sie rang die Hände und die Thränen stürzten ihr aus den Augen bei der Nachricht, die sie erhielt.“

Ich ging erschreckt zu ihr. „Wer ist es? Doch nicht Jemand, der Ihnen nahe steht?“

„Eine liebe Freundin,“ entgegnete sie weinend. „O, daß es ein solches Ende genommen hat!“

„War sie arm? Ist es aus Noth geschehen?“ fragte ich theilnehmend.

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Nur arm an Liebe! Sie hat es nicht ertragen können, allein zu stehen. Ihr Bruder war Wittwer und sie lebte bei ihm und erzeugte seine Kinder. Jetzt hat er sich zum zweiten Male verheiratet. Die junge Frau sah in der Liebe der Kinder zu ihrer Schwägerin ein Hinderniß, das Herz der Kinder für sich zu gewinnen. Die Schwester mußte das Haus verlassen. Die Kinder und der Bruder entfremdeten sich ihr. — Schon einmal hatte sie den Versuch gemacht, sich das Leben zu nehmen. Wir glaubten, sie habe es überwunden — sie hat nur die Wachsamkeit der Freunde getäuscht. Das Leben war ihr zur Last, und der Strom ist zu nahe und zu verlockend.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Ein Pelzfragen ist auf dem Wege von der Altenburg bis nach der I. Bürgerschule verloren worden; abzugeben gegen angemessene Belohnung **Unteraltenburg 56.**

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt.